Die St. Kastulusverehrung in der mittelalterlichen Moosburger Liturgie

Von Georg Brenninger

Während es für kunstgeschichtliche Belange bereits eine Übersicht von bildlichen Darstellungen des Moosburger Kirchenpatrons St. Kastulus in einschlägigen Werken gibt [1], konnte man über die mittelalterliche Verehrung dieses Heiligen in der Literatur bis jetzt noch nichts finden — auch wenn eine ausführliche Studie über die Moosburger Liturgie des 14. Jahrhunderts vorliegt [2]. Deshalb will der folgende Beitrag kurz über drei lateinische Dichtungen auf den hl. Kastulus sowie von einem Meßformular für dessen Fest am 26. März berichten.

Um die Aussagen der Dichtungen im Kontext besser verstehen zu können, seien einige Anmerkungen zur Biographie und Kultgeschichte unseres Heiligen angebracht. Dabei wissen die spärlichen Nachrichten über das Leben des Kastulus nur, daß er Speisemeister (zetarius) des Kaisers Diokletian in Rom war und als Christ während der damaligen Verfolgungszeit Glaubensbrüder in seiner Wohnung versteckte. Als er daraufhin angezeigt wurde, ließ ihn der Präfekt in eine Grube stürzen, die mit Sand zugeschüttet wurde, sodaß er ersticken mußte. Als legendärer Todestag wird der 26. März 286 (oder 287) angegeben [3], die Bestattung erfolgte in der Castulus-Katakombe bei der Via Labicana. Um 800 — in der Regierungszeit des Moosburger Abtes Reginperht, der auch auf der Synode von Reisbach (bei Dingolfing) anwesend war [4] — kamen die Gebeine nach Moosburg, denn bereits 807 wird das dortige Benediktinerkloster als »territorium sancti Castuli« bezeichnet [5]. Weil man am 21. 8. 1469 beim Abbruch des Hochaltares die Reliquien des Kirchenpatrons wieder auffand, erlebte die Wallfahrt in der Folgezeit eine neue Blüte. Der dabei 1514 fertiggestellte Hochaltar Hans Leinbergers zeigt zur Linken der Muttergottes den hl. Kastulus und auf den Flügelreliefs dessen Martyrium [6]. Als aber das Kollegiatstift von Moosburg nach Landshut transferiert wurde, kamen am 15. 5. 1604 auch die Reliquien des Stadtheiligen großenteils nach Landshut [7]. Nur einige Partikel befinden sich heute im Kastulusschrein des Hochaltares im Moosburger Münster.

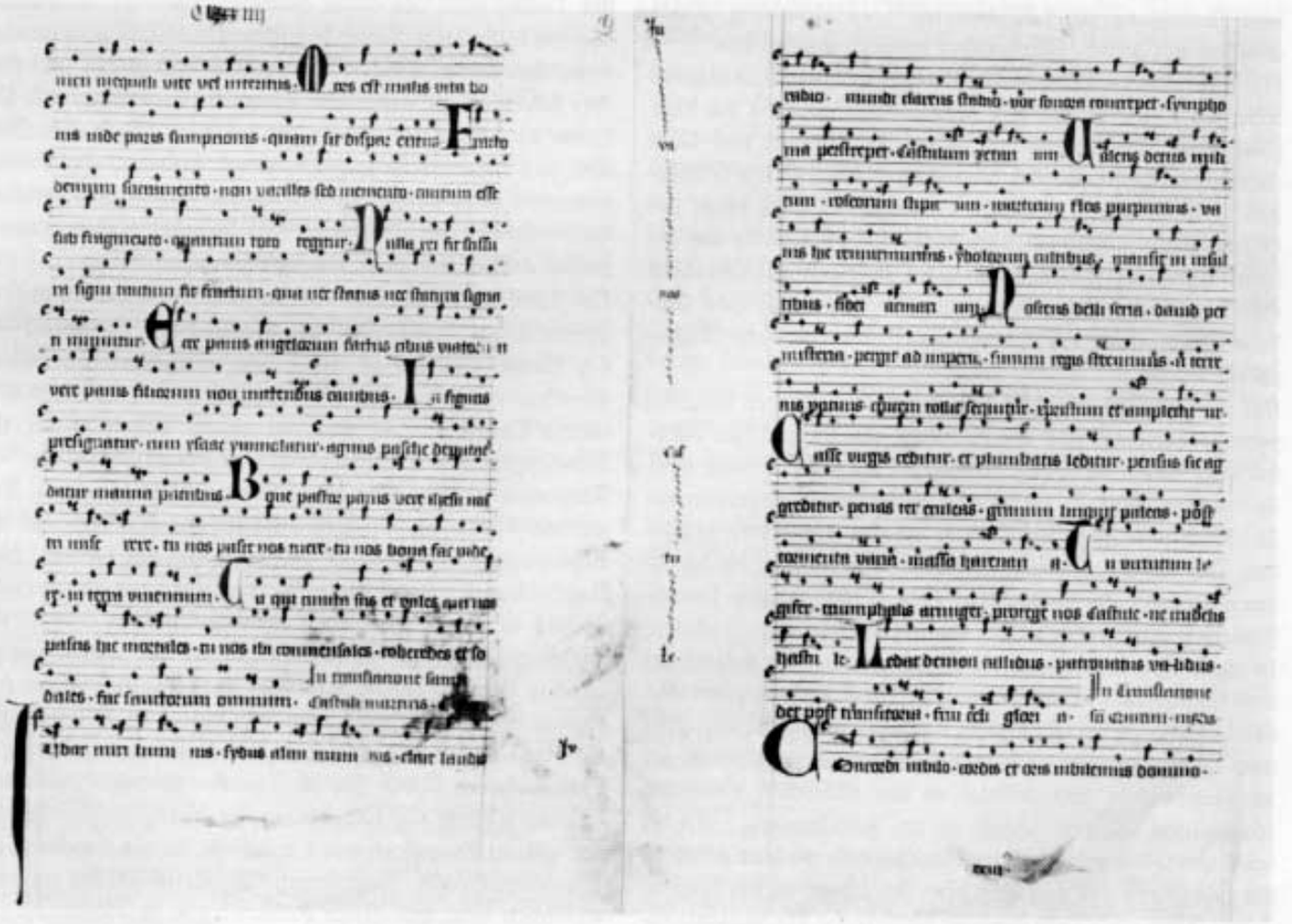
Eine Reihe von altbayerischen Kirchen besitzt das Kastuluspatrozinium (z. B. Schiltern, Meiletskirchen, Pullenhofen, Vilsheim, Eiselsdorf, Prittlbach, Puchschlagen und vor allem St. Kastl in Stöffen bei Langenbruck) [8] oder wenigstens eine Figur des Heiligen [1]. Die älteste Darstellung des hl. Kastulus findet sich am Tympanonrelief des westlichen Moosburger Münsterportals (um 1200) [9]. Kastulus gilt als Patron gegen Blitz, Rotlauf, Wassersnöte und als Schutz-

Kastulussequenz im Moosburger Graduale (um 1360). Beginn Bild links letzte Zeile bis Bild rechts vorletzte Zeile (Text vgl. Anhang 2).

Foto: Universitätsbibliothek München, 2° Cod.ms.156

heiliger der Hallertau. Wie das Patronatswesen mißverstanden werden kann, zeigt eine Strophe des »Holledauer Schimmelliedes«: [10]

»O heiliger Sankt Kastulus und uns're liebe Frau
so kennst du uns denn nimmer, san aus der Holledau?
Gestern san uns neuni g'wen, heut' san uns nur noch drei,
sechsi san beim Schimmelstehl'n, Maria steh uns bei!«

Doch dies ist sicher nicht mittelalterliche Frömmigkeit und gehört deshalb eigentlich nicht in unsere Thematik — denn Kastulus ist nicht »Patron« der Roßdiebe, wie es die Belletristik vorgibt, auch nicht Ersatz für einen Lottogewinn und den Bierhimmel:

»O heiliger St. Kastulus, um was i di nur bitt:
um hunderttausend Gulden und bring mir's Geld glei mit,
um hunderttausend Gulden und no a Mal soviel,
und alle Tag a bessers Bier, — den Himmel wan i will«.

Die liturgischen Texte pflegen natürlich eine andere Sprache, eine realistischere Gesinnung in den Bitten. Schlagen wir das Freisinger Missale auf — Exemplare dieser Diözesanliturgie sind uns bereits seit dem 11. Jahrhundert erhalten [11] und fanden durch die Übernahme des Missale Romanum aufgrund der Beschlüsse des Konzils von Trient (1570 Pius V. Missale Romanum) ihren Abschluß der Sonderentwicklung —, so finden wir für den 26. März ein eigenes Formular für das in der ganzen Diözese gefeierte Fest des hl. Kastulus. Wann es eingeführt wurde, läßt sich nur schwer angeben, in den Kalendarien und Litaneien der Diözese ist es schon früh erwähnt (ältest erhaltene Bezeugung 10. Jahrhundert) [12], in Moosburg dürfte es schon seit dem 9. Jahrhundert gefeiert worden sein.
Die Textausgaben der Missaledrucke weichen voneinander nicht ab [13], ihr Inhalt der prägnanten Aussagen ist kurz geschildert: Im Tagesgebet bittet der Priester, daß Gott durch die Fürsprache des Märtyrers Kastulus den Gläubigen Heil verschaffe. Und im Gabengebet: Gott möge die Gaben gütig annehmen und durch die Fürsprache des seligen Märtyrers Kastulus von den Gläubigen alle Gefahren abhalten. Das frühere Freisinger Brevier enthält eine ähnliche Gebetsstelle am Kastulusfest [14] wie das obige Tagesgebet.
Ein wenig mehr aus dem Leben des Moosburger Kirchenpatrons berichtet uns die Sequenz, die im gleichen Meßbuch zu finden ist [15] (vgl. Anhang 2). Dieser Gesang wurde (wechselchörig?) zwischen Lesung und Evangelium am 26. März gesungen, ihr Dichter ist uns unbekannt geblieben. Die für uns erstmals greifbare Fixierung ist im Moosburger Graduale feststellbar (um 1360) [16], die Entstehungszeit dürfte aber früher anzusetzen sein.
In drei Gegenstrophen, als Siebensilbler mit aufsteigendem Schluß und Reimschema, wird die Standhaftigkeit und das Leiden des Speisemeisters Kastulus besungen, der nicht den Götzen opferte, der vergebens mit Rutenstreiche geschlagen wurde und dreimal an der römischen Foltermaschine hing. Zuletzt wurde er im Sand erstickt. Wieder wird der Heilige in seiner Funktion als Patron gebeten, die Gläubigen vor den Zugriffen des Bösen zu beschützen, damit ihnen nach dem Tod die himmlische Herrlichkeit zuteil werde. Auf eine im Mittelalter gern gebrauchte Spielerei — durch Anfangsbuchstaben einen Heiligen oder Ort zu betonen — sei auch bei dieser Sequenz hingewiesen: Die beiden Anfangssilben jeder Strophe zusammen gelesen ergeben einen neuen Satz: »Ju-va nos Cas-tu-le« (Hilf uns, Kastulus).
Im gleichen Jahrhundert, dem das Moosburger Graduale (um 1360) entstammt, wurde auch eine Brevierhandschrift für Moosburg angefertigt, die sich heute in der Bayerischen Staatsbibliothek München befindet und einen Hymnus auf das Fest unseres Heiligen enthält [17]. Derselbe Text kann auch für ein weiteres Moosburger Brevier des 15. Jahrhunderts nachgewiesen werden [18].
Hier besteht der Hymnus aus 7 Strophen zu je 6 Zeilen (vgl. Anhang 1), der Verfasser ist uns unbekannt, vermutlich war es ein Moosburger Kleriker. In der Eingangsstrophe wird die singende Gemeinde zum Jubel aufgefordert, weil Gott den Speisemeister — damit ist der Beruf des hl. Kastulus angesprochen — an diesem Tag (26. 3.) nach dem Auswurf der Welt mit den Chören der Engel verbunden hat (Str. 2). Mit bleiernen Peitschen geschlagen und an der römischen Foltermaschine aufgehängt, wurde er dreimal als Gefangener verhört und z. Zt. des Präfekten Fabianus unter dem Sand liegend erstickt (Str. 3). Den zum Himmel aufsteigenden Märtyrer umringten die himmlischen Scharen mit heller Stimme in der Luft; so erreichte er den Übergang in der heiligen Osterzeit (Str. 4). Im Gebetsstil wird nun der bei den Überirdischen wohnende Kastulus angerufen, er möge doch sein Ohr gütig den Gebeten der Gläubigen zuwenden und für das Heil des Leibes und der Seele eintreten (Str. 5). »Höchster Märtyrer der mit Gott herrschenden Glaubenskämpfer, stehe den Bitten Deines Klerus und Volkes bei und löse den Schuldschein der alten Vergehen aus« (Str. 6). Dadurch wird der Laue wieder gesund, Licht dient dem Blinden, die Lahmen freuen sich durch Schritte, die Kehlen können wieder rufen, die durch altes Schweigen verklebt waren. In der abschließenden (7.) Strophe wird traditionsgemäß der Dreifaltigkeit das Lob gesungen.
Ein 1398 geschriebenes »Breviarium Pedepontanum« — demnach aus Stadtamhof bei Regensburg stammend —, das Clemens Blume in der Prager Bibliothek des Malteserordens entdeckte, findet sich sogar ein Reimofficium »De sancto Castulo« [19] — also ein ganzes Formular für das Stundengebet der Kleriker (Prag?) am 26. März: ein Responsorium und eine Magnificatantiphon für die 1. Vesper am Vorabend, ein Invitatorium zur Matutin und die Eigengesänge zur 1., 2., 3. Nokturn und zur Laudes. Man fragt sich nur, warum diese Ausführlichkeit in einem (jetzt noch?) in Prag befindlichen handschriftlichen Brevier des ausgehenden 14. Jahrhunderts? Denn die Patrozinienge-schichte ist doch für St. Kastulus im wesentlichen auf Altbayern beschränkt, sieht man von einzelnen Bezeugungen für Rom und Pavia ab. Zwar wurde im mittelalterlichen Prag auch das Leben des hl. Kastulus gelesen [20], genauere Umstände über die Entstehung des Kastulusoffiziums lassen sich z. Zt. jedoch nicht eruieren, da ein Studium der Handschrift nicht möglich ist. Es dürfte jedoch unwahrscheinlich sein, daß dieses Reimofficium in Moosburg entstanden ist, da dort ein anderes Officium am Kastulusfest gebetet wurde [21].

Älteste Darstellung des hl. Kastulus am Tympanonrelief des westlichen Moosburger Münsterportals aus der Zeit um 1200 (zweiter von rechts).

Foto: Georg Brenninger, Schröding

Der Inhalt des umfangreichen Textes muß hier in der skizzenhaften Wiedergabe auf Biographisches beschränkt bleiben: In der Magnificatantiphon heißt es, das Volk verehre den hl. Kastulus als Märtyrer und wie einen Apostel. Zu dessen Leben erfahren wir (in der 1. Nokturn), daß der Heilige im römischen Palast Christen versammelte, die dort unter Führung von Papst Gaius fasteten, beteten und weinten. Denn das diokletianische Gesetz verlangte, daß alle den Göttern opfern und sie anbeten mußten. Der Verdacht in der Aufspürung von Christen richtete sich aber zunächst nicht auf den kaiserlichen Palast, wo der Speisemeister Kastulus Glaubensbrüder versammelt hatte, sie tröstete und gegen die Furcht stärkte. Im Responsorium der 3. Nokturn wird eigenartigerweise auf einen Vorfall in Moosburg angespielt (»memoriale signum enarrandum duximus«), der uns an Votivbilder erinnert: Als einmal an Pfingsten die Isar über die Ufer trat und die Brücke weggerissen wurde, stürzten Menschen (populus) in die Isar. Christus aber hatte durch seinen »Athleten und heiligen Propheten« die Menschen den Wassern entrissen: einer rettete sich durch ein Ruder, ein anderer erreichte durch Schwimmen (manibus natando) das Trockene. Auch ein Frauenzimmer (femella) namens Casta war darunter, einfältig wie ein Lämmchen. Durch die Schwere ihrer Kleider stürzte ebenfalls in den Fluß, aber ihr kam die göttliche Vorsehung zu Hilfe, nachdem sie drei Tage elendig in der Isar trieb; den Tod vor Augen kam sie in Moosburg wieder zum Leben zurück. In der Laudesantiphon wird aus dieser Geschichte auch ein Attribut abgeleitet, das uns eine Figur des Heiligen, z. B. in der Ursulakapelle des Moosburger Münsters, zeigt: St. Kastulus mit dem Palmzweig (Kennzeichen des Märtyrers), hier als rettender »Zweig des Glaubens« interpretiert. In der Laudesantiphon wird vom Leben des Heiligen weiter erzählt, daß der Kaiser (Diokletian) sich über das Christenversteck in seinem Palast sehr erzürnte, daß er bald den eitlen Präfekten Roms, Fabianus, schickte, der Kastulus verhörte und foltern ließ, was Kastulus — auf Christus hoffend — ohne Furcht auf sich nahm.

Wir hatten nun immer von Gebeten und Gesängen der

Anhang 1

(Hymnus) De Sancto Castulo
(1) Congaudentes jubilemus
sonoris concentibus,
altithrono Deo trino,
qui junxit zetarium
post sentinam mundi choris
hodie angelicis.
(2) Virgis caesus et plumbatis,
appensus equeleo,
ter auditur captivatus,
sub praefecto Castulus
Fabiano suffocatur
arenae sub pondere.
(3) Hinc migrantem coeli civem
coelestis militiae
stipant turmae voce clara
ferentes in aethera,
sic suum contigit phase
sacro paschae tempore.
(4) Qui locatus cum supernis
gratularis civibus,
aurem praebe pietatis
nostris supplicatibus,
intercedens pro salute
corporis et animae.
(5) Summe martyr athletarum
cum deo regnantium,
cleri tui et populi
adesto precatibus
et criminum veternorum
resolve chirographum.
(6) Cujus tumbae advolutus
sanus redit languidus,
lumen ministratur caeco,
claudi gaudent gressibus,
fauces clamant, quae veternis
haerebant silentiis.
(7) Sit patri virtus, potestas,
perpes sempiternitas,
ejus concrepet et nato
honor, jubilatio,
pneumati salus perennis
saeculorum saeculis.

Anhang 2

(Sequentia) De sancto Castulo
(1a) Iubar miri luminis,
sidus almi numinis,
clare laudis radio,
mundi clarens stadio
vox sonora concrepet,
symphonia perstrepet
Castulum zetarium.
(1b) Valens decus militum,
roseorum stipitum
martyrum flos purpurans,
vanis hic remurmurans,
idolorum cultibus,
mansit in insultibus
fidei armarium.
(2a) Noscens bella seria
David per mysteria
pergit ad imperia
summi regis strenuus,
a terrenis vacuus
crucem tollit, sequitur
Christum et amplectitur.
(2b) Casse virgis caeditur
pensus sic, aggreditur
poenas ter eculeas
granum linquit paleas,
post tormenta varia,
massa harenaria.
(3a) Tu virtutum largifer,
triumphalis armiger,
protege nos Castule,
ne crudelis hastulae.
(3b) Ledat daemon callidus
patronatus validus
det post transistoria
frui coeli gloria.

Moosburger Liturgie des Kastulusfestes am 26. März berichtet, dürfen aber dabei nicht übersehen, daß es noch ein eigenes Fest der »Translatio sancti Castuli«, also einen Gedächtnistag der Überführung der Gebeine des Patrons von Rom nach Moosburg gibt, der auf den 14. Juni festgesetzt ist [22]. Und auf diesen Tag hatten sich die ortsliturgischen Feierlichkeiten bereits seit dem 16. Jahrhundert zunehmends verlagert. Die Translation nach Landshut (1604) und die Vereinheitlichung der Liturgie — durch Übernahme des tridentinisch-römischen Ritus und damit weitgehender Ausschaltung der Sonderliturgien — drängte auch den Festcharakter dieses Heiligen weiter zurück. Und doch wird heute noch in Moosburg alljährlich eine Reliquienprozession zu Ehren des Kirchenpatrons abgehalten. Neben den erwähnten lateinischen Dichtungen finden wir erst wieder zum 1100jährigen Jubelfest 1927 die Schöpfung eines Liedes zu Ehren des hl. Kastulus vor — diesmal von den Gebrüdern Karl [23] und Georg Weber.

Anmerkungen:

[1] *Braun,* Joseph: Tracht und Attribute der Heiligen in der deutschen Kunst. Stuttgart 1943, 412—413. *Lechner,* Martin: Art. Castulus. In: Lexikon der christlichen Ikonographie 5, Rom (u. a.) 1973, 480.

[2] *Grain,* Vitus: Zur Liturgiegeschichte des St. Kastulusstiftes in Moosburg. Sammelblatt des Historischen Vereins Freising 15 (1927) 73—102.

[3] Bayerische Staatsbibliothek München (= BStM), Clm 5969, fol. 60: Historia Castuli martyris (15. Jh.). BStM, Clm 6425, fol. 129b: Vita Castuli (mit Neumen; aus Freising 11. Jh.). *Kreitmann,* Martin: Histori von dem fürtrefflichen Ritter und ansehlichen Martyr S. Castl . . . München 1584 (Universitätsbibl. München = UBM, 8° H.eccl.256). *Herrnpöckh* Franz Xaver: Kurtzer Bericht der Übersetzung der Heiligen Reliquien des glorreichen Martyrers S. Castuli . . . Landshut 1736. *Furthner,* Anton: Kurze Lebens- und Leidensgeschichte des hl. Kastulus. Landshut 1817. Vgl. auch *Heilmaier,* Ludwig: Allerlei über St. Castulus. Frigisinga 1 (1924) 292 bis 296. *Ders.:* Die Echtheit der Castulusreliquien in Moosburg-Landshut. Frigisinga 3 (1926) 153—155. Ergänzend dazu ist zu sagen, daß in der Hagiographie vier Träger des Namens Castulus bekannt sind! Vgl. *Doyé,* Franz von Sales: Heilige und Selige der römisch-katholischen Kirche I. Leipzig 1929, 179. Zur 1000-Jahrfeier von 1827 vgl. auch den Bericht von Max *Bengl* in: Moosburger Zeitung, Sonderdruck zum Kastulus-Fest am 3. Juli 1977.

[4] *Dold,* Alban: Die Texte der bayerischen Synodalstatuten von Reisbach und Freising nach der wohl ältesten Niederschrift im clm 6333 auf darin verwendeten Palimpsestblättern. Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters 8 (1951) 364—383, 380.

[5] *Bitterauf* I, 237 (267). *Hotzelt,* Wilhelm: Translationen von Martyrerreliquien aus Rom nach Bayern im 8. Jahrhundert. Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktiner-Ordens und seiner Zweige 53 (1935) 286—343, bes. S. 320—324.

[6] *Harrer,* A.: Beiträge zur Holzarchitektur des Mittelalters. Details des berühmten Hochaltares in der Stadtpfarrkirche zu Moosburg. Lindau 1856. *Feulner,* Adolf: Hans Leinbergers Moosburger Altar (= Meisterwerke der Plastik Bayerns 3). München 1923. *Taubert,* Johannes: Zur Oberflächenbehandlung der Castulus-Reliefs von Hans Leinberger. In: Werden und Wandlung. Studien zur Kunst der Donauschule. Linz 1967, 215—232. *Alckens,* August: Hans Leinberger und seine Werke in Moosburg und Umgebung. Amperland 5 (1969) 1—3. Zu Leinberger vgl. neben dem Buch von *Lill* (München 1942) neuerdings Hans *Thoma:* Hans Leinberger. Regensburg 1979. Zur Predella des Moosburger Hochaltars vgl. *Ebret,* Gloria: Hans Wertinger (= Tuduv Studien 5). München 1976, 20—22. Abb. sind auch zu finden bei *Altmann,* Lothar: St. Kastulus Moosburg (= Kleine Kunstführer 1075). München-Zürich 1976, passim.

[7] *Heilmaier,* Ludwig: Überführung der Reliquien des hl. Castulus von Moosburg nach Landshut. Frigisinga 2 (1925) 408—413. *Ders.:* Die Translation des Stiftes Moosburg nach Landshut. Frigisinga 4 (1927) 111—142. *Hartig,* Michael: Die oberbayerischen Stifte II. München 1935, 49—55, 53. Abb. des Landshuter Kastulusschreines bei *Busch,* Karl: Stiftskirche St. Martin Landshut (= Kleine Kunstführer 212/213). München 1937, 19 (nicht mehr in den weiteren Auflagen!).

[8] *Heilmaier,* Ludwig: Kastuluskirchen. Frigisinga 2 (1925) 320 bis 321. *Bichlmeier,* Georg: Die Verehrung des hl. Kastulus. Moosburger Zeitung 28. 12. 1977, S. 11. *Pötzl,* Walter: Augusta sacra. Augsburger Patrozinien des Mittelalters als Zeugnisse des Kultes und der Frömmigkeit. Jahrbuch des Vereins für Augsburger Bistumsgeschichte 9 (1975) 19—75, 40.

[9] Abb. u. a. bei A. v. *Reitzenstein:* Die St.-Kastulus-Kirche in Moosburg (Oberbayern). Regensburg 1951, 4.

[10] Nach *Katzl,* Rudolf: St. Kastl. Der Zwiebelturm 26 (1971) 53—54. Andere Textfassungen bei M. *Braun:* Geschichte der Stadt Moosburg. Moosburg 1902, 126—127, in Frigisinga 1 (1924) 265 und in Rottenburger Geschichtsblätter 1938, Nr. 100, o. S.

[11] BStM, Clm 29164 I/1a, fol. 13 (Fragment aus Clm 6229). Vgl. *Gamber,* Klaus: Codices Liturgici Latini antiquiores (= Spicilegii Friburgensis Subsidia 1). Freiburg/Schweiz ²1968, I/310 (632) (mit Lit.).

[12] BStM, Clm 6421 (*Lechner,* Anton: Mittelalterliche Kirchenfeste und Kalendarien in Bayern. Freiburg 1891, 11).

[13] Missale Frisingense 1487, fol. 206r (1502, fol. 178r; 1520, fol. 191v; 1579, fol. 171r).
Zur Bibliographie der gedruckten Freisinger Missalien vgl. *Mattes,* Bernhard: Die Spendung der Sakramente nach den Freisinger Ritualien (= Münchener Theologische Studien II/34). München 1967, XXII.

[14] Breviarium Frisingense, pars hiemalis. Venedig 1516, fol. 277v.

[15] Missale Frisingense 1487, fol. 323r (1502 [Anhang] Commune sanctorum fol. 35v; 1520, fol. 286v; 1579 Commune sanctorum fol. 49 r — 49 v). Officium S. Castuli Martyris Ecclesiae Collegiatae Mospurgensis patroni. München 1584, fol. 19r—19v.

[16] UBM, 2° Cod.ms.156, fol. 183 (r + v). Zur Lit. vgl. Amperland 13 (1977), 231, Anm. 1. Der Text wurde daraus ediert bei *Dreves,* Guido Maria: Sequentiae ineditae. Liturgische Prosen des Mittelalters aus Handschriften und Wiegendrucken II (Analecta Hymnica Medii Aevi IX). Leipzig 1890 (= Nachdruck Frankfurt 1961), 131 (171). Weitere handschriftliche Textzeugen: BStM, Clm 7550, fol. 2r (Missale aus Kloster Indersdorf, 1437) und Clm 23054, fol. 243v bis 244r (Missale aus der Diözese Freising, 15. Jh., die Sequenz wurde hier schon nur mehr am Tag der Translation, 14. Juni, gesungen). Zu den gedruckten Ausgaben in älteren Missalien vgl. oben Anm. 15.

[17] BStM, Clm 23068, fol. 212v.

[18] BStM, Clm 23067, o. fol. Edition: *Dreves,* Guido Maria: Hymni inediti. Liturgische Hymnen des Mittelalters (= Analecta Hymnica Medii Aevi IV). Leipzig 1888 (= Nachdruck Frankfurt 1961), 117—118 (210). Anzumerken ist, daß in den Analectaeditionen Druckfehler stehen geblieben sind; so ist das Moosburger Graduale (vgl. Anm. 16) nicht Codex 157 sondern 156, Clm 2368 (vgl. Anm. 17) muß Clm 23068 heißen, die Überschrift »De sancto Castulo«, nicht »De sancto Carsulo«.

[19] Edition bei *Blume,* Clemens: Historica Rhythmicae. Liturgische Reimofficien des Mittelalters 5 (= Analecta Hymnica Medii Aevi XXV). Leipzig 1897, 191—193 (67).

[20] *Podlaha,* Anton: Soupis rukopisu knihovny metropolitni kapitoly Prazské I, Prag 1910, 371 (623, fol. 211r—213v: [Vita] S. Castuli martyris ex gestis S. Sebastiani mart.); II, Prag 1922, 571 (1684, fol. 34v—36r: Lectiones de S. Castuli; um 1410).

[21] BStM, Clm 9469, fol. 38v (= Breviarium Mosburgense und Directorium chori, um 1360). BStM, Clm 9468, fol. 17r (= Antiphonarium Mosburgense, um 1356, mit Noten). Vgl. auch BStM, Clm 11013, fol. 125v (= Breviarium Frisingense, 13./14. Jh.).

[22] UBM, 2° Cod.ms.156, fol. 101v und fol. 183r +v. BStM, Clm 23054, fol. 243v.

[23] Karl *Weber* war Chordirektor in Moosburg und ist u. a. auch als Verfasser der ausgezeichneten Geschichte der Pfarrei Gammelsdorf bekannt geworden (erhältlich im Pfarramt und Gemeindeamt Gammelsdorf).

Anschrift des Verfassers:
Dipl.-Theol. Georg Brenninger, Schröding 16, 8251 Arndorf